

**Gerhard Ulrich, Schwerin,
Leitender Bischof der VELKD**

**Einführung Landesbischof Dr. Christoph Meyns
Braunschweig, 5. Juli 2014**

Lieber Bruder Meyns, liebe Frau Meyns, liebe Familie;
Liebe Festgemeinde!

„Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das
Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein
Erlöser!“

Das ist die Losung für den heutigen Tag. Ein Wort aus dem 19.
Psalm, aus einem Gebet, das die Taten Gottes rühmt: „Die
Himmel erzählen die Ehre Gottes, und die Feste verkündigt
seiner Hände Werk...“

Ein gutes Wort über Ihrem Neubeginn hier in der Ev.-Luth.
Landeskirche in Braunschweig, lieber Bruder Meyns. Sie sind
einer, der aus dem Gebet, aus dem Gespräch mit Gott, aus
dem Geist der Liebe und des Friedens Kraft schöpft. Einer, der
immer wieder die Quelle sucht, aus der uns alles fließt, was wir
zum Leben brauchen und was uns für den Dienst der
Verkündigung gegeben ist.

Und um nichts anderes geht es ja im bischöflichen Amt: es ist
allererst ein pastorales Amt, ein Amt der Verkündigung. Es ist

ein Leitender **geistlicher** Dienst. Ein Dienst, der selber geleitet,
abgeleitet ist, von dem Wort des Friedens. „Das Gesetz des
Herrn ist vollkommen und erquickt die Seele. Das Zeugnis des
Herrn ist gewiss und macht die Unverständigen weise. Die
Befehle des Herrn sind richtig und erfreuen das Herz...“
Seelen erquickend; Unverständige weise machen – das tut Gott.
Aber dazu will er uns brauchen. Und er kann Sie brauchen,
lieber Bruder Meyns!

Sie sind in diesem Kraftfeld des Wortes und des Geistes groß
geworden. In Wahlstedt bei Bad Segeberg aufgewachsen in
einem Pastoren- und Kirchenmusikerin-Haushalt. Und wie gut,
dass „das ganze Haus“ heute mit dabei ist und dass Ihr Vater
Ihnen assistiert.

Geprägt hat Sie die Jugendarbeit der 70er Jahre – Disco,
Jugendchor, offene Jugendarbeit. Eine Zeit der Rebellion war
das gegen alles Verstaubte. Das sieht man Ihnen vielleicht nicht
auf den ersten Blick an, ist aber so. Tradition und Neues
angstfrei miteinander zu verbinden, das zieht sich durch Ihr
Leben bis hierher hindurch.

Von 1982-1989 haben Sie Theologie in Kiel und Tübingen
studiert mit dem Schwerpunkt Systematische Theologie.
Dann fast ein Jahr mit dem Stipendienprogramm in Papua-
Neuguinea.

Von dort ging es ins Vikariat nach Husum, wo Sie Ihre Frau, Dorothea Spielmann-Meyns, kennengelernt haben. Die erste Pfarrstelle wartete auf Sie in Breklum. In dieser Zeit sind die Kinder Friedericke und Jonathan geboren. Dann ging es für drei Jahre nach Krummesse bei Lübeck. In diese Zeit fällt die Ausbildung zum Gemeindeberater. 2001 ging es auf die Halbinsel Eiderstedt. Dies war eine bewegte Zeit, eine Zeit der Strukturreformen, der Regionalisierung. Dort gibt es eine ungewöhnliche Kirchen-Dichte. Und in Zeiten knappen Geldes ging es darum, die Ressourcen zu bündeln. Hier waren Sie nicht nur als Gemeindepastor in der eigenen Gemeinde gefragt, sondern auch als Gemeindeberater darüber hinaus. Immer haben Sie die Praxis mit der Theorie zu verbinden gesucht. Das Dissertationsprojekt „Kirchenreform und betriebswissenschaftliches Denken“ bei Prof. Isolde Karle nimmt Praxiserfahrungen auf und reflektiert sie kritisch-theologisch. Im Rahmen der Reformen in unserer ehemaligen Nordelbischen Kirche arbeiteten Sie in der Arbeitsstelle für Reformumsetzung und Organisationsentwicklung. Denn das ist nun mal so: Reformen setzen sich nicht von selber um, auch wenn sie beschlossene Sache sind. Die Dissertation und den Dienst in Nordelbien haben Sie genial miteinander verbunden:

alle Theologie will praktisch werden; aber auch alle Praxis braucht die theologische Reflektion.

Ich habe Sie in den Jahren der Zusammenarbeit immer erlebt als einen Geistlichen, der mit beiden Beinen fest auf dem Boden der Realität steht, auf dem er die Realität Gottes sucht und behauptet und findet. Jede Reform, jede Erneuerungsbewegung ruft immer auch die starken Beharrungskräfte hervor. „Produktive Irritationen“, wie Sie solche Prozesse gern nennen, gehören zum Leitenden Dienst dazu.

Sie sind einer, der genau hinhört, der hinsieht, ernst nimmt – aber auch freundlich-beharrlich sein Ziel verfolgt. Sie sind übrigens der einzige, den ich kenne, der mit dem Konzept der Zielsteuerung umfassend argumentieren und arbeiten kann. Wo sich andere zu Fragezeichen krümmen oder das Konzept aggressiv abwehren, bleiben Sie ruhig und sachlich und erklären, beschreiben, gehen über zur nächsten Folie... - Wenn mal Zeit ist: fragen Sie Ihren neuen Landesbischof mal nach Zielsteuerung...

Sie verstehen es, Menschen mitzunehmen, sie zu überzeugen. Und sie sind offen genug, sich selbst zu verändern – mit viel Humor und Menschenfreundlichkeit gewinnen Sie die Herzen. Seit 2007 sind Sie aktiv in der Geistlichen Begleitung – Wülflinghausen gehört zu den Orten, die Ihrer

Lebensgeschichte Profil geben. Regelmäßige Exerzitien gehören zu Ihrem Geistlichen Leben dazu. Wir leben nicht nur vom Ausatmen. Wir leben vor allem davon, dass wir einatmen den Geist, der uns stärkt und leitet und reden lässt.

Am 23. November 2013 hat die Synode der Braunschweigischen Ev.-Luth. Kirche Sie zum neuen Landesbischof gewählt. Mit Ihnen vollzieht sich in diesem Amt auch so etwas wie ein Generationen-Wechsel. Für diese bedeutende, mit den Reformatoren, insbesondere mit Bugenhagen verbundene Kirche ist dies ein wichtiger Tag. Die Braunschweigische Kirche ist nur gemessen an den Zahlen vielleicht eine kleine Kirche; in ihrer Prägung, in ihrer theologischen Gründung ist sie groß, ein wichtiger Teil der Gemeinschaft der Landeskirchen. Für mich stehen die Akademie, das Institut für Sprache z.B., aber auch die reichlichen Zeugnisse in der Bibliothek zu Wolfenbüttel für diese geistliche Kraft.

Sie finden eine wohl geordnete Kirche vor. Wichtige Weichen sind gestellt in den vergangenen Jahren. Ihr Vorgänger, Bischof i.R. Prof. Friedrich Weber, hat Ihnen das Feld bereitet, Sie zeitig mit hinein genommen in diese Kirche, die eingebunden ist in die Konföderation in Niedersachsen.

Die unterschiedlichen, vielfältigen Profile als einen Reichtum zu begreifen, der gestaltet werden will – das ist eine besondere Herausforderung, der Sie sich stellen werden mit all Ihren Erfahrungen.

Sie haben sich in den letzten Monaten herangetastet an die neue Rolle: Gespräche, Erkundungen auf allen Ebenen liegen hinter und vor Ihnen. Und mit dem Blick des Theologen und Organisationsentwicklers haben Sie schon gesehen, dass diese Landeskirche gut aufgestellt ist gerade im Blick auf Jugendarbeit, Bildung und Erziehung. Vor allem ist diese Kirche eine kraftvolle Kirche der Ökumene: hier weiß man, dass wir eine Provinz der Weltchristenheit sind, dass wir einander brauchen, aneinander gewiesen und aufeinander angewiesen sind und bleiben. Die Beziehungen nach Japan und vor allem nach Blackburn in England werden bei Ihnen in guten Händen sein.

Sie freuen sich auf die neuen Aufgaben und Herausforderungen. Sie haben eine wache Wahrnehmung für Systeme und Personen gleichermaßen. Sie suchen das persönliche Gespräch. Sie, liebe Braunschweiger und Niedersachsen, bekommen einen Bischof, der freundlich zugewandt ist, der hinhören kann, der mitnehmen kann die Vielen, der das offene Gespräch sucht und führt. Sie

bekommen einen, der stets gut vorbereitet sein wird und sich nicht aus der Ruhe bringen lässt.

Vertrautheit ist gewachsen in den letzten Monaten, wenn es für Sie auch noch offen ist, wie die Rolle zu spielen sein wird.

Die Erwartungen sind groß und voller Spannungen:

Orientierung wird erwartet – aber bitte nicht so doll; fromm soll der Neue sein, aber bitte mit beiden Beinen auf dem Boden. Man fragt nach dem Seelsorger, nach dem, der da und nah ist. Man will die Beheimatung im Vertrauten – aber zugleich den Aufbruch aus dem Vertrauten.

Mit diesen Spannungen hat dieses Amt des Bischofs zu tun, lieber Bruder Meyns. Und Sie werden den Spannungen nicht ausweichen, werden sie auch nicht auflösen – weil Sie wissen: darin ist die Energie, die Kraft geborgen. Es gilt, die Spannungen zu gestalten. Und als Lutherischer Theologe wissen Sie: es reicht die Vertrautheit des Wortes.

„Lass dir wohlgefallen die Rede meines Mundes und das Gespräch meines Herzens vor dir, Herr, mein Fels und mein Erlöser.“

Das Wort weitersagen, weitergeben, was wir empfangen haben. Herzen und Ohren öffnen für die Verheißungen und Gebote Gottes. Das ist der Kern des Dienstes. Epi skopein: Hinschauen, überblicken, was geschieht. Ermutigen und Ermahnen. Leiten mit dem Wort, das uns anvertraut ist, aber

nicht uns gehört. Sine vi humana, sed verbo – ohne menschliche Gewalt, sondern mit dem Wort, sagt die CA zum Bischofsamt. Und: immer wieder selber sich vergewissern der Kraft, die uns geschenkt ist, die wir nicht aus uns selber haben. Den Blick für die Menschen wach halten, die mit Ihnen unterwegs sind, Neugier bewahren auf die, die ganz anders, auch mal ganz fremd oder befremdlich ihren Glauben leben. Geduldig sein mit denen, die gern bei uns als Bischöfen abladen, was auf ihnen lastet.

Man freut sich hier auf Sie, lieber Bruder Meyns, auf Ihre Gaben und auf Ihre Präsenz. Man freut sich auf Sie, liebe Frau Spielmann-Meyns, die Sie selber als Musiklehrerin nun einen Platz an einer Schule gefunden haben, nachdem das Land Niedersachsen Sie übernommen hat. Ich freue mich, dass wir weiter zusammen Dienst tun werden in der Bischofskonferenz und in der Kirchenkonferenz z. B.

Man wird sich wohl gefallen lassen die Rede, die Sie führen werden, lieber Bruder Meyns. Gott hat Ihnen eine große geistliche Kraft gegeben und Gaben, diese Kirche zu leiten mit dem Wort. Er selbst wird Sie geleiten und führen. Und so gilt das Wort des heutigen Tages nicht nur als Gebet vor Gott, sondern vor allem auch als Verheißung Gottes selbst an Sie, dass er Sie zurüsten wird: „Lass dir gefallen die Rede meines Mundes...“Amen.

Wir wollen nun Bischof Dr. Meyns in sein Amt einführen. Wir erbitten dazu die Kraft des Heiligen Geistes. Wir tun das mit dem Lied Nr. 124: Nun bitten wir den Heiligen Geist.